

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 9

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Überall und immer wieder kommen wir als Staatsbürger mit Staatsorganen in Berührung. Davon, ob diese Berührungen zu Reibungen werden, hängt es hauptsächlich ab, ob wir den Staat auch in der Demokratie als tyrannische oder wohlthätige Macht empfinden. Teilen Sie uns aus Ihrem täglichen Leben Fälle mit, wo und wie sich solche Reibungen hätten vermeiden lassen.

Ihre Einsendungen brauchen sich nicht auf das Verhältnis vom Einzelnen zum Staat zu beschränken, sie können auch das Verhältnis vom Einzelnen zur Gesellschaft berühren. Es braucht auch nicht immer Kritik zu sein. Ebenso gern hören wir Mitteilungen, die eine besonders geschickte Ueberbrückung von Schwierigkeiten durch Staatsorgane oder durch die Gesellschaft zeigen.

Wir wollen Ihr Sprachrohr sein. Aufgenommene Beiträge werden honoriert.

Einsteigen verboten

Es war mir traurig zu Mut, zur Beerdigung der bejahrten Tante zu reisen, des ältesten Gliedes unserer Verwandtschaft, aber auf das Wiedersehen mit vielen lieben Verwandten und Bekannten, die man manche Jahre nicht mehr gesehen hatte, freute ich mich gleichzeitig. Richtig, in Zürich kamen schon einige schwarz gekleidete, Kränze tragende ältere Leutchen, stiegen ins gleiche Coupé wie ich und man konnte schon ein Wiedersehen feiern. In W. tauchten dann am Bahnhof viele liebe, altbekannte Gesichter auf, aber leider beachteten sie uns nicht und stiegen in einen andern Wagen. In E. musste man umsteigen auf den etwa eine halbe Stunde später fahrenden Zug eines Seitenbähnchens. Wie angenehm; schon stand das betreffende Bähnchen bereit; man brauchte nur auf der rechten statt der linken Seite auszusteigen, über eine Schiene zu gehen und war in dem gutgeheizten Bahninnern versorgt. Unsere Reisegefährten vom andern Wagen sahen wir auf der linken Seite über etwa fünf Bahngleise auf das Stationsgebäude zu-

steuern und dort den Wartsaal aufsuchen. Schade! Gerne hätte man ihnen jetzt schon die Hand gedrückt und während der halbstündigen Wartezeit gegenseitig alte Erinnerungen aufgefrischt. Sehnsüchtig sah man ihnen nach, als mit hochrotem, zornigem Gesicht ein Bahnangestellter die Wagentüre öffnete und rief: « Was händ Ihr da inne z'tue? » « Mir wänd uf Pf. und sind grad igstige, will's Bähnli scho parat gstande ist. »

« So, wüssed Ihr nüd, dass es streng vergrad igstige, will's Bähnli scho parat gstande ist. »

« Nei, mir händ das nid gwüsst. »

Unterdessen hatten einige unserer Bekannten im Wartsaal ebenfalls gesehen, dass ihr Bähnli bereit stehe und kamen heraus, um auch herüberzukommen. Wie ein Pfeil kam der Herr Stationsvorsteher aus seinem Bureau herausgeschossen und wies sie zurück. Dann kam er schnellen Schrittes ebenfalls in unsern Wagen und löste den Bahnangestellten ab mit Schimpfen. Er wurde nur noch zorniger, als er sah, dass wir nicht überzeugt waren von unserer grossen

Schuld und Mühe hatten, ernste Gesichter zu zeigen. Aber er musste wieder zurück, denn eine andere Abteilung aus dem Wartsaal war im Begriff auf unser Bähnli zuzusteuern. Als auch diese zurückgejagt waren, kam er retour zu uns, aufbegehrend, wir sollten wenigstens nicht so nahe am Fenster sein und noch andere herüberlocken. Die vom Wartsaal und wir gaben uns aber trotzdem allerlei Erkennungszeichen, als der gestrenge Herr wieder fort war und einige

Draufgänger probierten noch einmal, heimlich herüberzukommen. Umsonst; wie Deserteure wurden sie auf halbem Wege mit Schimpf und Schande zurückgeholt. Nicht lange darauf kamen Dorfbewohner, die auch unser Bähnli benützen wollten und jedenfalls dachten, man dürfe einsteigen, da sie uns darin sitzen sahen; das gleiche Schauspiel wiederholte sich und nachher noch einige Mal, wenn wieder neue Ankömmlinge kamen. Für uns war es ungemein belustigend dieser

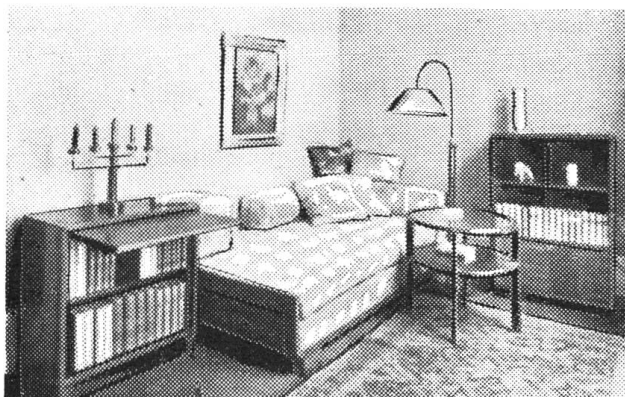
Für die Zukunft Ihrer Kinder

Die Mutter, die ihre Kinder liebt, kann nichts sehnlicher wünschen, als ihnen den Weg in die Zukunft zu ebnen.

Sie wird daher ihren Mann bitten, sich vom Vertreter der Neuenburger beraten zu lassen. Damit kann sie sich die Beruhigung verschaffen, für ihre Kinder auf die beste Weise gesorgt zu haben.

DIE NEUENBURGER

LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT



Gewerbehalle

der Zürcher Kantonalbank
Bahnhofstrasse 92, Zürich

Haus für
modernes
Wohnen

10 Lektionen Schönheitspflege

In diesem Heft des „Schweizer-Spiegel“ beginnt Frau Dr. E. G. einen Kurs über Schönheitspflege. Praktische, für jedermann durchführbare Ratschläge und Beispiele werden es jeder Leserin ermöglichen, sich planvoll und sinnvoll der Pflege ihres Gesichtes und ihres Körpers zu widmen. Lesen Sie diese Lektionen!

Niemand ist zur Hässlichkeit verurteilt



Es ist leicht zu sagen . . .
 „garantiert ohne Fett“ und dafür Glycerin
 zuzusehen. Wenn Glycerin chemisch auch
 kein Fett ist, verbietet Ihnen Ihr Arzt doch
 seine Anwendung, weil es für die Haare
 äusserst schädlich ist.
 Auch ohne Fett und Glycerin können Sie
 immer gut gekämmt sein durch

Gomina argentine, Paris
 J. Uhlmann-Cyraud S. A., Genève-Zürich



Wunderbar
 ausgereift
 mild und
 anregend

Roffignac
Cognac fine champagne
echt

nur in der mit Draht
 umflochtenen Fla-
 sche, mit Garantie-
 etiquette und Plombe.

Noch ein Vorteil der Reemtsma Cigaretten

Sie dürfen eine Reemtsma Cigarette jedermann und jederzeit offerieren. Die Dame raucht sie mit Vorliebe. Sind Sie abends in Gesellschaft oder im Dancing, so werden Sie vor allem die kleinen und eleganten Schachteln schätzen. — Nehmen Sie für diese Gelegenheit eine Schachtel Senoussi und eine Schachtel Gelbe Sorte, die eine mit Stroh, die andere mit Gold — es wird Ihnen selbst Freude bereiten, diese Cigaretten zu offerieren.

Ova	10 Stück	Fr. —.70
Gelbe Sorte	10 Stück	Fr. —.80
Senoussi	10 Stück	Fr. 1.20

Alleinvertreter für die Schweiz: A. DÜRR & Co., zur TRÜLLE, ZÜRICH

Komödie zuzusehen; die Tränen kugelten uns vor Lachen die Wangen hinunter; die Verwandten von Zürich sagten, sie hätten schon viele Jahre nichts so Lustiges erlebt. Endlich, etwa zwei Minuten vor Abfahrtszeit, kam der grosse Moment, wo den Wartsaalinsassen und den Draussenstehenden die Gnade zu Teil wurde, einsteigen zu dürfen. Niemand, der unserer mit grosser Heiterkeit begleiteten Begrüssung zugesehen hätte, würde gedacht haben, dass wir zu einer Berdigung reisen mussten; nur die schwarzen Kleider verrieten es. A. H.

Der fehlende Sessel

Als ich noch selber der wackern Mutter Helvetia fleissige Tochter war und den Schalter eines ziemlich grossen Postgebäudes bediente, verstand ich nicht, dass kleine und grosse Schalterhallen ohne jede Sitzgelegenheiten sind. Ich meinte nun freilich nicht, dass jedes Pult seinen Sessel haben müsste, bewahre. Doch ein oder zwei Stühle wären mir damals schon kein Luxus gewesen. An meinem Schalter waren auch die Telephonkabinen angeschlossen. Ich litt seelisch sehr darunter, dass ich Alten, kränklichen, jungen Müttern keinen Stuhl zum Sitzen anweisen konnte, wenn sie ein bis zwei Stunden auf ihre Verbindung zu warten genötigt waren. Sehr oft habe ich meinen Schalterstuhl drei Türen weit, durch alle möglichen Hindernisse hindurch, eine Treppe hinauf, dann wieder hinunter, in die Schalterhalle gebracht, belächelt von meinen etwas hartherzigen Kollegen. Ich wagte damals den Vorschlag, ein oder zwei zusammenklappbare Sitze, die keinen Platz versperren, unter den Pulten anzubringen. Leider war diesem Vorschlag, wie allem andern, der dornenvolle Instanzenweg beschieden, wo er an Altersgebrechen wahrscheinlich gestorben ist. Denn heute, über ein Dutzend Jahre später, suche ich umsonst nach einer Sitzgelegenheit in mancher Post- oder Telefonschalterhalle. Ich will gern zugeben, dass es rühmliche Ausnahmen gibt, ich hoffe es sogar. Trotz alledem rufe ich es heute nochmals nach Bern: Denkt an die armen Beine, die müde, alt oder krank sind. Heute denken ja gottlob auch die eidgenössischen Verwaltungen etwas kaufmännischer, etwas menschlicher und fangen an zu glauben, dass auch sie für das Publikum da seien. Ich werde nicht die einzige sein, die sich darüber freut.

* * *



Das vorzügliche Mineralwasser

*Vorzüglich bewährte
klanghart-gelatinierte*
**SCHREIB-
MASCHINEN
PAPIERE**
*mit Typen schonender
milder Oberfläche*

LANDQUART
Extra Strong

WASSERZEICHENBILDER



SCHWEIZER-FABRIKAT

Grisson Mills

ESPERANTO
DURCHSCHLAG-PAPIER

Für Frühjahr u. Sommer
bringen wir entzückende
neue Stoffe in Seide, in
Wolle u. in Baumwolle.
Muster stehen gerne zu Diensten

Schreiben Sie uns bitte
gleich eine Karte!

Grieder & Cie
ZÜRICH

Erstklassiges
Spezialhaus f. Qualitätsstoffe



Gesundheit
Schönheit
Lebenslust

bezwingendes Lachen
blendende Zähne durch

TRYBOL

Zahnpasta zu Fr. 1.20 — Mundwasser zu Fr. 2.50

Warum schreiben Sie.....

**Preis Fr. 375.-
Fr. 30.- p. Monat**



Erika

Ihre Briefe, Ihre Rechnungen mit der Hand? Die Erika Kleinschreibmaschine erledigt das alles viel schneller, sauberer und besser!

Die Erika ist konkurrenzlos in Bezug auf Qualität und Leistung. Sie besitzt alle Vorzüge einer großen „Büro“-Maschine und wiegt doch nur 3,8 kg.

Der Anschlag ist fabelhaft elastisch und leicht! Das Schreiben ist ein wahres Vergnügen und ist im Augenblick erlernt.

Denken Sie daran, daß nur mit einer erstklassigen Maschine sauber geschriebene Schriftstücke eine gute Empfehlung sind.

Die Zeit eilt, eilen Sie mit! Schreiben Sie uns sofort, wir haben Ihnen noch verschiedenes über unsere Erika Kleinschreibmaschine mitzuteilen, was Sie bestimmt interessieren wird.

W. Häusler-Zepf
Generalvertreter
Olten

In Ihrem Heim das Ideal
Ein Perser-Teppich von Vidal



Zürich

Orell Füssli - Hof

Bahnhofstrasse 31